

Sehr geehrte Leser,

hiermit stellen wir Ihnen wieder aktuelle Informationen aus dem Bereich Energie und Klimaschutz zur Verfügung.

Des Weiteren halten wir viele Informationen auf den Internetseiten der Stadt Nidda für Sie bereit. Der kurze Weg zu den Klimaschutzinformationen geht über www.nidda.de/klima.

Bei vielen Fragen zum Energiesparen im Haushalt, energetischen Sanierungsmöglichkeiten, dem Einsatz erneuerbarer Energien oder anderen Möglichkeiten sein Leben nachhaltig zu gestalten, berät Sie das Klimaschutzteam der Stadt Nidda gern. Dauerhafte Ansprechpartnerin ist hier die Klimaschutzbeauftragte Birgit Herbst sowie der Klimaschutzmanager David Bauner.

Ihr Klimaschutzteam der Stadt Nidda

Inhalt

- [Klimaschutz wird Pflichtaufgabe](#)
- [MEINUNG: CORONA & Der Klimawandel](#)
- [Radfahren neu entdeckt?! Zeit für Stadtradeln!](#)
- [Geänderte Förderungen im Wärmesektor](#)
- [Steuerermäßigung bei Sanierungsvorhaben](#)
- [Beratungsprogramm Brennstoffzellenheizung](#)
- [„Nidda pflanzt Zukunft“ für mehr Biodiversität und Klimaschutz](#)
- [Klimafreundlich gärtnern](#)
- [Termine](#)
- [Quergelesen - interessante Veröffentlichungen](#)

Klimaschutz wird Pflichtaufgabe - Der Bundestag verabschiedet Klimaschutzgesetz

Mit dem Pariser Klimaabkommen im Dezember 2015 einigte sich die weltweite Staatengemeinschaft auf verstärkte Anstrengungen zur Begrenzung der Erderwärmung. In diesem Zusammenhang haben viele Staaten bereits nationale Klimaschutzaktionspläne vorgelegt. Die Bundesregierung hat nach dem „Klimaschutzplan 2050“ (von 2016) nun im Oktober 2019 das „[Klimaschutzprogramm 2030](#)“ für Deutschland beschlossen. Die [wichtigsten Eckpunkte](#) sind:

- > die CO₂-Bepreisung im Bereich Verkehr und Wärme
- > attraktivere Förderungen sowie steuerliche Abschreibung von energetischen Sanierungen
- > Entlastungen im Strompreis, bei öffentlichen Verkehrsmitteln, Erhöhung der Pendlerpauschale
- > Verbot von Ölheizungen, wenn klimafreundlichere Alternativen möglich sind
- > Ausbau der Ladesäuleninfrastruktur für die Elektromobilität
- > E-Auto-Kaufprämie wird verlängert
- > Investitionen in den Ausbau des Schienennetzes
- > CO₂-bezogene Reform der KfZ-Steuer
- > Veränderungen in der Landwirtschaft
- > schrittweiser Ausstieg aus der Kohleverstromung
- > Ausbau der erneuerbaren Energien

Der [Bundestag](#) hat darauffolgend Mitte November die Weichen für ein [Klimaschutzgesetz](#) gestellt. Zwar fehlen konkrete Ziele zur Treibhausgasemission, dennoch ist die Rede von der „Treibhausneutralität bis 2050“.

Das Gesetz beinhaltet auch eine besondere Verpflichtung der öffentlichen Hand auf ihre Vorbildfunktion für den Klimaschutz. Somit wird Klimaschutz zur Pflichtaufgabe. Die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand ist in einem eigenen Paragraphen verankert. Er schreibt vor: „Die Träger öffentlicher Aufgaben haben bei ihren Planungen und Entscheidungen den Zweck dieses Gesetzes und die zu seiner Erfüllung festgelegten Ziele zu berücksichtigen.“ Dies spricht neben den Behörden eine Vielzahl von Institutionen unabhängig von ihrer Rechtsform an. Das ist nicht ganz neu, denn bereits im Baugesetzbuch wird der Klimaschutz bereits ausdrücklich als zu berücksichtigendes öffentliches Interesse aufgeführt. In anderen Gesetzen fehlt dieser Aspekt jedoch.

Zudem wird definiert, dass das haushaltsrechtliche Gebot der Wirtschaftlichkeit nicht allein auf die betriebswirtschaftliche Betrachtung einer Investition bezogen werden darf. Sondern es sind auch die volkswirtschaftlichen Kosten in eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung miteinzubeziehen. Folgen der Bund und andere Träger öffentlicher Belange dieser gesetzlichen Vorgabe, so sind künftig Investitionen zum Beispiel in fossil betriebene Heizungen und Fahrzeuge kaum noch zu rechtfertigen.

[\(zurück\)](#)

MEINUNG: CORONA & Der Klimawandel

Das Coronavirus ist unaufhaltsam, so auch seine Auswirkungen auf alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft. Der Klimawandel ist davon nicht ausgenommen. Viele Mitglieder des Klima-Bündnis kommen aus Italien, dem Land, das am schwersten von der Pandemie in Europa betroffen ist. Auf der Suche nach der Bedeutung der Krise stellt Karl-Ludwig Schibel, Nationalkoordinator des Klima-Bündnis Italien, Fragen nach den Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und den Klimaschutz.

"Die bittere Ironie, dass die Verlangsamung der Industrie, der Zusammenbruch des Luftverkehrs, der drastische Rückgang der Autofahrten zu einer saubereren Umwelt und einer Verringerung der CO2-Emissionen führen, bietet keinen Grund zur Zufriedenheit. Die immense Herausforderung wird darin bestehen, einen Lernprozess fortzusetzen und Lehren aus schweren Zeiten zu ziehen, wenn sie der Vergangenheit angehören werden.

**Wird ein Neustart mit Wachstum um jeden Preis die einzige Antwort auf die wirtschaftliche Rezession sein, die wir erleben?
Müssen wir alle an zentralisierte Orte zurückkehren, um zu arbeiten, oder können wir auch mit der Maus reisen und das Auto stehen lassen?**

Könnte die erzwungene Isolation, unter der wir jetzt leiden, einer neuen Geselligkeit weichen?

Wie kommen wir aus der Pandemie heraus? Mit einem Schritt in der ökologischen Konversion von Wirtschaft und Gesellschaft nach vorne?

Es wäre vermessen und verfrüht, Antworten geben zu wollen. Aber es ist nicht zu früh, um Fragen nach der möglichen Bedeutung der Krise zu stellen, insbesondere für die eine Krise, die nicht verschwinden wird - der Klimawandel."

Der italienische Nationalkoordinator aus Città di Castello sieht dennoch positiv in die Zukunft: „Die Ziele für nachhaltige Entwicklung 2015 - 2030 der Vereinten Nationen umreißen den Rahmen, in den es lokale Klimapolitik einzubetten gilt und die Prinzipien des Klima-Bündnis ...sind diesem umfassenden Ansatz verpflichtet. Das Klima-Bündnis und seine Mitglieder sind auf dem richtigen Weg hin auf eine postfossile Wirtschaft und Gesellschaft, in der Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel alltagspraktischer Teil einer nachhaltigen Entwicklung vor Ort sind.“

Die ausführlichen Antworten von Karl-Ludwig Schibel und weitere Informationen finden [hier](#).

[\(zurück\)](#)

Radfahren neu entdeckt?! Zeit für Stadtradeln!

Unter den aktuellen Gegebenheiten erlebt das Radfahren einen neuen Aufschwung: Das Fahrrad ist momentan das sinnvollste Verkehrsmittel für die verbleibenden, unvermeidlichen Wege - sei es zum Einkaufen oder zur Arbeit. Es ist in diesen Tagen die beste Alternative zum ÖPNV und in vielen Fällen dem Auto vorzuziehen.

Zugleich bietet das Radfahren die Möglichkeit, sich weiterhin an der frischen Luft zu bewegen und Ausflüge zu unternehmen. Das fördert nicht nur die Gesundheit, sondern hilft auch, der mit der Einschränkung des öffentlichen Lebens einhergehenden Langeweile ein wenig entgegenzuwirken, ohne dass es dabei zu engem zwischenmenschlichem Kontakt kommt.

Alle hoffen, dass die Einschränkungen des Alltags bald nachlassen. Doch hoffentlich bleibt die Euphorie für das Fahrradfahren erhalten. Denn auch in diesem Jahr findet die Kampagne STADTRADELN statt, wenn auch vielerorts anders als gewohnt.

Die Stadt Nidda startet wieder mit Beginn des neuen Schuljahres - nach den Sommerferien. Ab dem 17. August 2020 heißt es dann wieder: Jeder Kilometer zählt!

[\(zurück\)](#)

Geänderte Förderungen im Wärmesektor

Für erneuerbare Energien im Wärmebereich hat die Bundesregierung neue Förderbedingungen für BAFA- und KfW-Zuschüsse umgesetzt. Ein wesentlicher Unterschied zur bisherigen Förderung besteht darin, dass Maßnahmen nicht mehr mit einem Festbetrag, sondern mit einem anteiligen Zuschuss auf die förderfähigen Kosten umgestellt wurde.

- > EE-Hybridheizungen, Biomasse- und Wärmepumpenanlagen werden grundsätzlich mit 35 Prozent gefördert,
- > Gas-Hybridanlagen und Solarkollektoren mit 30 Prozent und
- > Gasbrennwertheizungen, die im Laufe von zwei Jahren mit erneuerbaren Energien erweitert werden, werden mit 20 Prozent der förderfähigen Kosten gefördert.
- > **Hinzu** kommt eine **Austauschprämie für Ölheizungen** von zusätzlichen 10 Prozent, wenn diese durch eine der geförderten Anlagen ersetzt werden.

Die **förderfähigen Kosten** umfassen nun ein komplettes Paket:

- > Anschaffungskosten für die neue Heizung
- > Kosten der Installation, Einstellung und Inbetriebnahme der neuen Heizung
- > folgende **notwendige Maßnahmen in unmittelbarem Zusammenhang** mit der Installation und Inbetriebnahme der neuen Heizung:
 - >> Deinstallation und Entsorgung der Altanlage inkl. ggf. Tanks
 - >> Optimierung des Heizungsverteilsystems (Anschaffung und Installation von Flächenheizkörpern, Verrohrung, Hydraulischer Abgleich, Einstellen der Heizkurve etc.)
 - >> notwendige Wanddurchbrüche
 - >> Erdbohrungen zur Erschließung der Wärmequelle bei Wärmepumpen
 - >> Schornsteinsanierung
 - >> Anschaffung und Installation von Speichern bzw. Pufferspeichern
- > Kosten für die Errichtung eines Staubabscheiders oder einer Einrichtung zur Brennwertnutzung bei Biomasseanlagen
- > Ausgaben für die Einbindung von Experten für die Fachplanung und Baubegleitung des Einbaus der geförderten Anlage

Die förderfähigen Kosten, die anerkannt werden können, **sind begrenzt**:

- > bei Gebäuden, die überwiegend dem Wohnen dienen (Wohngebäude), können max. 50.000 Euro pro Wohneinheit anerkannt werden,
- > bei Gebäuden, die nicht überwiegend dem Wohnen dienen (Nichtwohngebäude), werden max. 3,5 Mio. Euro pro Gebäude anerkannt.

Die Förderung von Öl-Brennwertkesseln, ölbetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen, Ölhybridheizungen sowie Gas-Brennwertkesseln wird für Wohn- und Nichtwohngebäude bei der KfW eingestellt. Für Wohngebäude werden ab dem 01.01.2020 Heizungsanlagen als Einzelmaßnahmen nur noch beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) gefördert.

Neubauten von Wohn- und Nichtwohngebäuden werden nicht mehr gefördert, wenn ein Wärmeerzeuger auf Basis des Energieträgers Öl (z. B. Öl-Brennwertkessel, ölbetriebene Kraft-Wärme- Kopplungs-Anlage) eingebaut wird. **Alle Informationen zur neuen BAFA-Förderung für Heizungsanlagen finden Sie hier.**

Auch die Förderung der Energieberatung für Wohngebäude wurde zum 01. Februar 2020 deutlich erhöht. Statt bisher 60 % werden jetzt 80 % des Beratungshonorares bei einer BAFA-Vor-Ort-Beratung sowie der Erstellung eines individuellen Sanierungsfahrplanes gefördert. Das heißt: für Ein- und Zweifamilienhäuser werden bis zu 1.300 € (bisher 800 €) und für Mehrfamilienhäuser bis zu 1.700 € (bisher 1.100 €) Zuschuss ausgezahlt. Und das gute bei der ganzen Sache: SIE müssen sich NICHT um die Beantragung einer Förderung kümmern, das macht der Energieberater!

Steuerermäßigung bei Sanierungsvorhaben

Im Zuge der Verabschiedung des neuen Klimaschutzprogrammes 2030 soll die Attraktivität von Sanierungsmaßnahmen gesteigert und die Inanspruchnahme von Vergünstigungen erleichtert werden. Daher kann sich nun jeder Sanierungswillige seit diesem Jahr zwischen einer Förderung von Sanierungsmaßnahmen oder der steuerlichen Abschreibung der Maßnahmen entscheiden. Grundlage bildet der [§ 35c des Einkommensteuergesetzes \(ESTG\)](#). Demnach können in den ersten beiden Jahren nach der Sanierung je 7 % (max. 14.000 €) und im dritten Jahr noch einmal 6 % (max. 12.000 €) steuerlich geltend gemacht werden.

Zu den in Betracht kommenden Aufwendungen zählen natürlich die Kosten der Maßnahme sowie die fachlich, qualifizierte Baubegleitung durch einen zertifizierten BAFA-Berater. Die Begünstigung kann für mehrere Einzelmaßnahmen an einem Objekt bis zu einer Gesamthöhe von 40.000 € in Anspruch genommen werden.

Die steuerliche Abschreibung gilt allerdings nur für Maßnahmen an Wohngebäuden die vollständig in eigener Nutzung sind. Eigengenutzte Wohngebäude mit vermieteten Wohneinheiten scheiden aus. Eine unentgeltliche Überlassung von Wohneinheiten zu fremden Wohnzwecken ist aber möglich.

Das Wohngebäude muss zudem älter als 10 Jahre sein.

[\(zurück\)](#)

Beratungsprogramm Brennstoffzellenheizung

Eine Brennstoffzelle kann mehr als klassische Heizungsanlagen: Neben Wärme erzeugt sie zusätzlich auch Strom. Und dank ihrer hohen Effizienz verbraucht sie dabei deutlich weniger Erdgas. Das schont nicht nur das Klima, sondern auch den Geldbeutel - ohne Abstriche bei Komfort und Zuverlässigkeit.

Ist eine Brennstoffzellenheizung für Ihr Gebäude geeignet?

Wenn Sie einen Gasanschluss haben oder über einen eigenen Gastank verfügen, sind dies bereits gute Voraussetzungen für den Einsatz einer Brennstoffzellenheizung.

Das Land Hessen unterstützt die Installation von klimafreundlichen Brennstoffzellensystemen in Wohn- und Gewerbeimmobilien und bietet hierzu ein [Beratungsprogramm](#) an, welches durch die LandesEnergieAgentur (LEA) umgesetzt wird. Neben der Bereitstellung von Informationen zur Brennstoffzellentechnologie und den Fördermöglichkeiten zählt hierzu auch ein **kostenloser Erstcheck**. Interessierte sollen damit bei der grundsätzlichen Frage der Eignung einer solchen Anlage für ein konkretes Objekt unterstützt werden.

Wie kann ich am Hessischen Beratungsprogramm teilnehmen?

Egal, ob Sie einen Neubau planen oder ein bestehendes Wohngebäude bzw. eine gewerbliche genutzte Immobilie in Hessen modernisieren lassen wollen, und dabei den Einsatz einer Brennstoffzellenheizung prüfen - die LEA unterstützt Sie dabei. Online gibt es eine [Checkliste](#) mit nur 10 Angaben zum Ausfüllen. Dieser Erstcheck ist für Sie **kostenfrei**.

Für die **Umsetzung** kann man dann das **KfW-Programm 433** in Anspruch nehmen. Hier gibt es je nach installierter Leistung eine Fördersumme vom mind. 7.000 € (bis max. 28.000 €). Neben einem Basisbetrag für die Heizung nach Leistungsklasse werden auch anteilig die Kosten für den Einbau, einen Vollwartungsvertrag von bis zu 10 Jahren sowie die Einbeziehung eines Energie-Effizienzexperten bezuschusst. Alle Informationen zum Förderprogramm finden Sie [hier](#).

[\(zurück\)](#)

„Nidda pflanzt Zukunft“ für mehr Biodiversität und Klimaschutz

Anfang des Jahres hat die Stadt Nidda intensive Bemühungen für die Förderung von innerörtlichen Grünflächen vorgestellt. Neben der Anpassung der Bewirtschaftung größerer Grünanlagen zur Förderung von Insekten, soll vor allem die Kampagne „Nidda pflanzt Zukunft“ den Klimaschutz unterstützen und als Klimaanpassungsmaßnahme die sommerliche Überhitzung der Ortslagen abmildern.

Da aufgrund der Trockenheit der letzten Jahre viele Bäume abgestorben sind, hat sich der Baumbestand bereits merklich gelichtet. Doch gerade die Bäume sorgen im Sommer durch die Beschattung von befestigten Flächen und Gebäuden für eine geringere Wärmeaufnahme der Objekte und somit einer geringeren Wärmeabstrahlung. Zudem sorgt die Verdunstung über die Blätter für eine lokale Abkühlung. In Parkanlagen kann dies mitunter mehr als 2 Grad unterschied ausmachen. Zudem nehmen Bäume CO₂ auf und speichern es im Holz. Sie sind somit natürliche CO₂-Senken.

Um den Baumbestand wieder zu erhöhen und gerne noch weiter auszubauen, ruft die Stadtverwaltung im Rahmen der Kampagne „Nidda pflanzt Zukunft“ Bürgerinnen und Bürger auf einen Baum für Ihren Ort zu spenden und sich in den ersten Jahren ein bisschen darum zu kümmern - vor allem Unterstützung beim Wässern im Sommer.

Des Weiteren möchte die Fachabteilung auch an alle Grundstücksbesitzer appellieren, den Steinanteil bei der Oberflächengestaltung möglichst gering zu halten und für die Verschattung von Fassaden und befestigten Flächen durch Grün o.ä. zu sorgen. Denn die Verdunstung von Grünflächen ist ein entscheidender Minderungsfaktor bei der verstärkten Hitzebelastung im Sommer.

Ansprechpartner für die Kampagne „Nidda pflanzt Zukunft“ sowie für Informationen zur umwelt- und klimafreundlichen Gartengestaltung ist Umwelt- und Klimaschutzbeauftragte der Stadt Nidda, Birgit Herbst. Sie beantwortet Fragen zu den Aktionen und nimmt Meldungen von interessierten Paten telefonisch (06043-8006 212) oder per Mail (b.herbst@nidda.de) entgegen.

[\(zurück\)](#)

Klimafreundlich gärtnern

Die extremen Wetterlagen sind auch in unseren Gärten deutlich zu beobachten: Trockene, heiße Sommer, milde Winter und unberechenbare Unwetter mit Starkregen und Stürmen machen Landwirten zu schaffen und auch das Gärtnern im eigenen Garten zu einer echten Herausforderung.

Viele Menschen passen ihr Konsumverhalten an, versuchen bewusster zu leben und tragen somit ihren Teil zum Klimaschutz bei. Auch beim Gärtnern gibt es viele Möglichkeiten den eigenen Alltag bewusst nachhaltig zu gestalten. Dazu geben die Mitarbeiter der Bingenheimer Saatgut AG praktischen Tipps:

1. Wer **selbst Gemüse** im Garten oder auf dem Balkon **anbaut**, anstatt es im Discounter zu kaufen, hat schon einen großen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit getan. Alternativ sollte Griff zu möglichst biologisch erzeugten und saisonalen Produkten gehen.
2. **Biologisch erzeugtes Saatgut** samenfester Sorten verwenden. Samenfeste Sorten sind von Natur aus nachhaltig, da sie jeder selbst vermehren kann und sie somit die Grundlage unserer Kulturpflanzenvielfalt bilden. Bio-Saatgut wird nach strengen Richtlinien ohne chemisch-synthetische Spritz- und Düngemittel erzeugt.
3. **Naturgarten** anstatt Kiesbeete und englischem Rasen. Lassen Sie insektenfreundliche Blumen als Nahrungsquelle in Ihrem Garten heimisch werden. Auch Laubhaufen, Altholz oder wilde Hecken unterstützen die natürliche Artenvielfalt.
4. Auf Leitungswasser verzichten und **Regenwasser nutzen**. Das beste Wasser zum Gießen kommt aus der Regentonne. In der Regel wird im Hausgarten übrigens zu viel gegossen. Zweimal pro Woche reicht völlig, dann aber ausgiebig und möglichst morgens bewässern. Auf diese Weise werden die Pflanzen angeregt ein stärkeres Wurzelsystem auszubilden und können so die Wasservorräte im Boden besser nutzen.
5. Immer den **Boden bedeckt halten**. In der Natur ist der Boden immer bedeckt! Eine Schicht Mulch aus Rasenschnitt oder Ernteresten schützt den Boden vor Austrocknung und Erosion. Über den Winter auf den abgeernteten Betten am besten eine Gründüngung einsäen.
6. **Torffreie Pflanzerde** (Komposterde) benutzen. Die Gewinnung von Torf trägt zur Zerstörung der Moore bei, viele Pflanzen und Kleintiere verlieren in der Folge ihren Lebensraum. Torf bindet außerdem große Mengen des klimaschädlichen Treibhausgases Kohlenstoffdioxid, das beim Torfabbau wieder freigesetzt wird und in die Atmosphäre gelangt.
7. Einen **Komposthaufen anlegen**. Ein Komposthaufen verwertet Reste im Garten sinnvoll. Zudem wird das gespeicherte Kohlenstoffdioxid durch Bodenlebewesen abgebaut und gespeichert.
8. Bei Pflanzgefäße **auf Kunststoff verzichten**. Umweltfreundlicher in der Herstellung sind Töpfe aus Ton. Für die Jungpflanzenanzucht kann man ganz einfach Töpfchen aus Zeitungspapier selbst herstellen oder Aussaattöpfe aus abbaubaren Pflanzenfasern kaufen.
9. **Arbeitsgeräte ohne Motor** benutzen. Motorrasenmäher, Freischneider und Laubbläser machen nicht nur Lärm, sondern stoßen auch klimaschädliche Gase aus. Eine bessere Alternative sind akkubetriebene Geräte oder die althergebrachte Sense, der mechanische Spindelmäher und der Laubrechen.
10. **Gartenabfälle nicht verbrennen**. Das Verbrennen pflanzlicher Abfälle verunreinigt die Luft und ist ökologisch nicht sinnvoll. Durch diesen Vorgang wird das in den Pflanzen gespeicherte Kohlenstoffdioxid freigesetzt und gelangt so in die Atmosphäre. Viel sinnvoller ist es Grünschnitt als Reisighaufen im Garten verrotten zu lassen - Igel und Co. freuen sich. Ist die Menge an Gartenabfällen zu groß, gibt es in vielen Städten und Gemeinden die Möglichkeit, das Material kostenlos bei einer Grüngutannahmestelle zu entsorgen.
11. **Urlaub im Garten oder auf Balkonien**. Statt mit dem Auto oder Flugzeug in die Ferne zu schweifen, lieber schöne Tage im eigenen Gartenparadies verbringen und die Früchte der Gartenarbeit genießen - ganz klimafreundlich!

[\(zurück\)](#)

Termine

Online-Vortrag: "Steck die Sonne ein! Solarstrom von Balkon und Terrasse" am 28.04.2020, von 18:00 bis 19:00 Uhr

Auch Mieter können bei der Energiewende mitmachen und ihren eigenen Sonnenstrom produzieren. Die Energieberatung der Verbraucherzentrale veranstaltet hierzu Online-Vorträge. Übers Internet verfolgen Sie live und bequem von zuhause den Online-Vortrag und können den Experten über einen Chat Fragen stellen.

In dem kostenlosen Online-Vortrag erfahren Sie:

- Wie funktioniert die Technik?
- Welche Regeln sind beim Kauf und bei der Nutzung zu beachten?
- Wie vermeide ich Konflikte mit Netzbetreiber, Vermieter und Nachbarn?
- Was kostet der Spaß - und was bringt es?
- Lohnt es sich? - Für den Geldbeutel? Für die Umwelt?

Die Teilnahme ist kostenlos nach Anmeldung unter www.verbraucherzentrale-energieberatung.de/vortraege/ möglich. Es können pro Vortrag 500 Personen teilnehmen. Es wird empfohlen sich frühzeitig anzumelden.

Zu finden ist der Vortrag auf der Website <https://www.edudip.com/de/webinar/online-vortrag-steck-die-sonne-ein-solarstrom-von-balkon-und-terrasse/103038>

[\(zurück\)](#)

Quergelesen - interessante Veröffentlichungen

Video: „Klartext Klima“

Stefan Rahmstorf, Özden Terli und Volker Quaschnig reden Klartext zum Klima. Dabei werden Themen wie Klimakrise, Klimaleugner, Klimapaket oder Energiewende schonungslos beleuchtet. Das ganze Gespräch jetzt [auf YouTube](#).

Solarparks bringen auch Vorteile für die biologische Vielfalt

Eine aktuelle [Studie des Bundesverbandes Neue Energiewirtschaft](#) (bne) kommt zu dem Ergebnis, dass sich Solarparks positiv auf die Biodiversität auswirken können.

„Solarparks können die Artenvielfalt im Vergleich zur umgebenden Landschaft fördern“, stellen die Studienautoren fest. Laut der Studie erlauben gerade Solarparks durch ihre extensive Nutzung und Pflege des Grünlandes in den Reihenzwischenräumen eine arten- und individuenreiche Besiedlung. Die von drei Biologen erstellte Studie zeigt, dass Solarparks in der Agrarlandschaft bei entsprechender Pflege Blütenhorizonte erzeugen. Diese sind wiederum oftmals Nahrungsquelle für Nektar suchende Insekten. Solche Parks sind Rückzugsräume für Arten in der Agrarlandschaft. Sie können damit laut den Autoren ein Baustein sein, um wieder mehr Insekten in die Natur zurückzubringen.

Nachgerechnet: Wann Elektroautos sauberer sind als Verbrenner

Viele Kritiker der Elektromobilität verschreiben die E-Autos als noch größere Umweltsünden als die Verbrenner. Ein Journalist hat sich die kursierenden Zahlen und Daten zusammengesucht und intensiv geprüft. Denn „will man die Klimabilanz eines E-Autos umfassend errechnen und mit der eines herkömmlichen Autos vergleichen, muss man den Betrieb, die Herstellung des Autos inklusive aller Zulieferteile, Produktion und Transport des Kraftstoffes berücksichtigen. Kein Wunder, dass entsprechende, seriöse Studien oft hunderte von Seiten zählen und sich eher schlecht für knackige Aussagen in Talkshows oder Zeitungskommentaren eignen.“ Der Artikel fasst die Daten und Fakten auf deutlich weniger Seiten zusammen.

„Wer seinen Benziner gegen ein E-Auto austauscht und damit 20.000 Kilometer pro Jahr zurücklegt, spart in fünf Jahren 11,1 Tonnen CO₂ ein - auch, wenn es nur mit dem deutschen Durchschnittsstrom und nicht etwa mit Ökostrom geladen wird.“ Das so viel der durchschnittliche, jährliche CO₂-Ausstoß pro Kopf in Deutschland.

„Unbestritten ist auch: Beim Bau von Elektroautos wird mehr CO₂ freigesetzt als bei der Herstellung eines etwa gleich großen Verbrenners. Bei der Produktion eines Benziners oder Diesels in der Massenfertigung fallen (inklusive Vorprodukte und Zulieferteile) 7 bis 9 Tonnen CO₂ an.“

„Beim Elektroauto ist es mehr, obwohl es einige große Bauteile nicht benötigt, etwa Kühler, Katalysator, Auspuff, Getriebe. Das liegt am Akku, dessen Herstellung einige energieintensive Prozesse enthält.“

„Da das E-Auto beim Betrieb nur etwa halb so viel klimaschädliches CO₂ freisetzt wie ein Benziner oder Diesel, ist klar: je länger das E-Auto fährt, desto besser wird seine Klimabilanz relativ zum Diesel. Und je geringer der CO₂-Abdruck aus der Herstellung, desto besser.“ Doch ab wann ist ein Stromer besser?

„Zellehersteller LG Chem legte 2018 einige Daten offen: Für die Herstellung des Akkus für den Ford Focus E wurden in Südkorea demnach 3,2 Tonnen CO₂ freigesetzt. Ein relativ hoher Wert von fast 130 Kilo CO₂ je Kilowattstunde (kWh) Akkukapazität, was unter anderem an der relativ kleinen Batterie und am koreanischen Strommix liegt, der noch viel Gas- und Kohlestrom enthält.“

„Trotzdem: Diese 3,2 Tonnen stößt ein (sehr sparsamer) Benziner in nur einem Jahr oder bei 19.000 Kilometern Fahren aus. Schon nach etwa drei Jahren wäre der Elektro-Ford also inklusive seiner Herstellung klimafreundlicher unterwegs als sein Benzin-Pendant.“

[Der gesamte Artikel mit allen Quellen ist hier zu finden.](#)

Wenn elf Avocados umweltschädlicher als eine E-Auto-Batterie sind

[Ein Artikel zum Thema Batterietechnologie](#)

Endlichkeit der Ölvorräte: „Ab 2025 muss mehr als die Hälfte des Öls aus „unkonventionellen Quellen“ geholt werden: aus Fracking, Teersanden, der Tiefsee und der Arktis, was aus ökologischen Gründen nicht gewollt ist. Um einen Liter Öl aus Fracking oder Teersanden zu gewinnen und an die Tankstelle zu bringen, wird die Energie aus zwei (Fracking) oder sogar drei Litern Öl (Teersande) benötigt - keine gute Bilanz.“ Das gilt auch für den Wasserverbrauch: „Derzeit werden weltweit 17,5 Milliarden Liter Öl pro Tag verbraucht. Für die Förderung sind 46 Milliarden Liter Wasser notwendig. Mit diesem Wasser könnte man Lithium für 1,5 Millionen große Tesla-Akkus gewinnen - jeden Tag.“

„Ein 64-kWh-Akku liegt im Mittelfeld der verschiedenen Varianten des Tesla Model 3 und gewährleistet eine Reichweite von rund 450 Kilometern. Wenn man aktuell eine Lebensdauer von 2000 Be- und Entladezyklen annimmt, wie der renommierte Batterieforscher Fichtner, kommt man auf eine Gesamtfahrleistung von 900.000 Kilometern - bei guter Behandlung. 2025 werden 3000 Zyklen normal sein.“

„Für das Lithium eines Akkus mit einer Kapazität von 64 Kilowattstunden (kWh) werden nach den gängigen Berechnungsmethoden 3840 Liter Wasser verdunstet. Das entspricht dem Wasserverbrauch bei der Produktion von 250 Gramm Rindfleisch, zehn Avocados, 30 Tassen Kaffee oder einer halben Jeans.“ Ein Akku ist beim Wasser damit nachhaltiger als eine Jeans oder ein Steak!?

Seltene Erden finden sich nahezu überall wieder - außer in E-Auto-Akkus

„Jedes Jahr werden rund 150.000 Tonnen Metalle aus Seltenen Erden verarbeitet. Zum Vergleich: Bei Kupfer sind es weltweit jedes Jahr rund 15.000.0000 Tonnen. Die Seltenen Erden wirken dagegen auf den ersten Blick wie ein Klacks. Für viele Schlüsseltechnologien sind sie allerdings mittlerweile unverzichtbar.

Lanthan wird beispielsweise zur Herstellung von Katalysatoren, Brennstoffzellen oder Spezialgläsern verwendet. Cer findet sich in Rußpartikelfiltern, UV-Schutzgläsern oder Polituren wieder. Ohne Yttrium würde es keine LED-Lampen und keine Flachbildschirme geben, auch Zündkerzen in Autos sind mit einer Yttrium-Legierung versehen. Andere Metalle tauchen in Glasfaserkabeln, Röntgengeräten und selbst in Fahrrädern oder Tierfuttermitteln auf. Metalle wie Neodym oder Dysprosium sind einer der Bestandteile von Dauermagneten, ohne die Windkraftanlagen, Festplatten und Elektromotoren nicht funktionieren würden.

Entgegen der weitläufigen Annahme haben Lithium-Ionen-Akkus, die in Smartphones und E-Autos stecken, mit Seltenen Erden nicht viel zu tun. Elektroauto-Akkus der aktuellen Generation sind vor allem auf Lithium und in geringen Mengen auf Kobalt angewiesen. Die Förderung dieser beiden Stoffe ist nicht unproblematisch, zu den Seltenen Erden gehören sie allerdings nicht.“

Kobalt: „Die größten Kobalt-Reserven findet man in der Demokratischen Republik Kongo, wo zwei Drittel der weltweiten Fördermenge abgebaut werden. Rund um den Rohstoff wüten im zentralafrikanischen Krisenland immer wieder blutige Gefechte. Die teils minderjährigen Arbeiter schufteten unter menschenunwürdigen Bedingungen in den Kobalt-Minen des Landes. Die beste Lösung wäre, etwas an diesen Umständen zu ändern. Da das nicht so einfach ist, bleibt die hoffnungsvolle Aussicht, dass Kobalt schon in einigen Jahren keine Verwendung mehr in Akkus findet. Zahlreiche Hersteller, darunter Tesla, reduzieren den Anteil an Kobalt in ihren Batterien kontinuierlich und arbeiten daran, den Rohstoff schon bald gänzlich aus ihren Fahrzeugen zu verbannen. Theoretisch ist das bereits möglich, jedoch ist die Herstellung solcher Akkus noch sehr kostspielig.“

Lithium: „Lithium ist ein Alkalimetall, dessen größte Vorkommen sich im sogenannten Lithiumdreieck zwischen Bolivien, Chile und Argentinien finden. Die bolivianische Salzwüste Salar de Uyuni gilt als weltweit größte Lagerstätte. Wirtschaftlich bedeutet das "weiße Gold" einen Segen für die Region, ökologisch ist es eine Katastrophe. Einer der ohnehin trockensten Gegenden der Erde werden Millionen Liter Wasser entzogen, um das Leichtmetall aus dem Boden zu spülen. Anschließend werden die an der Sonne getrockneten Sedimente mit Baggern abtransportiert, damit anschließend die chemischen Elemente voneinander getrennt werden können. Gerade die regionale Fauna leidet unter dieser Förderung.

Bis 2025 könnte sich die Nachfrage nach Lithium, auch aufgrund der steigenden Produktion von Elektroautos, verdreifachen, so die Deutsche Rohstoffagentur. Gut fürs Weltklima, schlecht für das lokale Ökosystem in Südamerika. Der kritische Rohstoff Lithium könnte möglicherweise schon bald durch andere Leichtmetalle wie Natrium oder Kalium ersetzt werden. Zwar würden solche Batterien keine so hohe Energiedichte vorweisen, allerdings würden sie länger halten. Außerdem kommt Natrium deutlich häufiger vor, womit auch die Produktionskosten sinken würden.“

Für eine Senkung des Lithium-Verbrauchs bis dahin müsste das Batterie-Recycling deutlich verstärkt werden. Das gibt es aktuell nur in ganz kleinem Maßstab.

[\(zurück\)](#)

Haftungsausschluss

Trotz sorgfältiger, inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte verlinkter Seiten sind ausschließliche deren Betreiber verantwortlich. Die Stadt Nidda übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der darin enthaltenen Angaben.

Impressum

Magistrat der Stadt Nidda, Wilhelm-Eckhardt-Platz, 63667 Nidda • www.nidda.de, Tel. 06043-8006 0, info@nidda.de

Herausgegeben durch: FB Bauen, Planen, Umwelt, FD 04.4 Klimaschutz

Nur angemeldete Empfänger erhalten diesen Newsletter. Wenn Sie keine weiteren Ausgaben des Newsletters mehr erhalten möchten, melden Sie sich bitte über diese [Seite](#) vom Newsletter ab.

Wenn Sie sich nicht angemeldet haben, wurde Ihnen dieser Newsletter durch Dritte weitergeleitet. In diesem Fall ist eine Abmeldung über den Link nicht möglich.